

November 2014

25. Bericht über die Arbeit für verlassene Kinder in Rumänien

Der Verein »Samariteanul Milos« (Barmherziger Samariter) in Ghimbav / Weidenbach bei Brasov / Kronstadt in Rumänien ist Heimat für knapp 20 Kindern, die entweder keine Eltern mehr haben oder aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihnen leben können.

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit!

Für viele von Ihnen geben die jährlichen Rundbriefe einen kleinen Einblick in unser Kinderheim in Rumänien, doch ist dies meist eine eher knappe Zusammenfassung und wird der Situation vor Ort nicht gerecht. Daher versuche ich, Julia Scheytt, diesmal, einen Einblick in den Tag eines Besuches vor Ort zu geben.

Ich reise immer mit gemischten Gefühlen nach Rumänien. Das Land mit seinem Elend und seiner Perspektivlosigkeit finde ich bedrückend. Doch wenn ich nach Ghimbav in das Kinderheim komme, dann ist es, als ob ich eine andere Welt betrete.

Es ist Anfang Oktober, ein wunderschöner Herbstmorgen. Die Kinder sind in der Schule, der Hof ist leer. Ein schwarzes Kätzchen liegt im Gras im Schatten der Morgensonne, zwei andere streifen um meine Beine.

Unser Hausmeister ist mit unserem BFDler Jonas überraschend den ganzen Tag unterwegs. Eine Organisation rief uns an und vermachte uns 1000 Tiefkühlpizzen! Einen ganzen Anhänger voll! Wir teilen uns die Pizzen mit einem befreundeten Kinderheim, die Tiefkühltruhen werden schnell hergerichtet.

Ein Überraschungsbesuch hat sich vor einer halben Stunde angekündigt: eine Gruppe von fünf Deutschen aus Marl und Dorsten, die uns schon seit vielen Jahren treu unterstützt. Ein paar Kisten Hilfsgüter werden ausgeladen, wir trinken einen Kaffee in der Sonne, tauschen Neuigkeiten und Pläne aus, und schon verabschieden sie sich wieder.

Das Mittagessen verläuft in mehreren Schichten. Die Kleinsten sind schon gegen 12 Uhr aus der Grundschule zurück, jeder isst in seiner Gruppe. Ich esse diesmal mit der mittleren Gruppe, wir sitzen mit George und Roxana am Tisch. Es gibt Nudeln mit Sauerkraut – eine typisch rumänische Mahlzeit.

Nach dem Mittagessen sitze ich auf meiner Lieblingsbank in der Sonne. Nun ist erst einmal Entspannung angesagt. Claudiu stromert selbstvergessen über den Hof, sammelt Walnüsse, Steine und Stöckchen, spielt damit herum und singt vor sich hin. Gabriel will unbedingt meine Kamera ausprobieren und darf zehn Minuten Fotos machen. George und Claudiu sitzen an der Wand und plaudern mit Roxana, die nebenher mit dem Roller kleine Runden dreht.

Langsam kommen jetzt auch die Großen aus der Schule. Allein oder zu zweit schlendern sie in die jeweilige Gruppenküche, um erst einmal zu essen.



Eine Stunde später wird es wieder leer auf dem Hof – jetzt ist Hausaufgabenzeit. Die Kleineren sitzen in der Küche und werden beaufsichtigt, die Größeren sind in ihren Zimmern. Von oben ist Musik zu hören, da macht sich wohl jemand die Hausaufgaben etwas unterhaltsamer.

Später dann bevölkert sich der Hof wieder, jetzt spielen die Kinder Fußball oder Basketball, rollern durch die Gegend oder plaudern und streiten miteinander.

Es ist ein guter Tag, vieles ist wie immer ein Stück weit unplanbar, aber es gab keine Katastrophe; alles Unvorhergesehene ist diesmal positiv. Die Atmosphäre ist entspannt, friedlich, fast unwirklich.



Dennoch kann ich nicht ausblenden, dass jedes

dieser Kinder seine eigene schmerzvolle Geschichte hat: Verlust oder Ablehnung der Eltern, zuweilen mehrfache Aufenthalte in Pflegefamilien oder anderen Heimen, viele haben auch häusliche Gewalt, Misshandlung oder Missbrauch erlebt. Tagtägliche Auswirkungen davon sind bei vielen ein hohes Konzentrationsbedürfnis, Traurigkeit, Introvertiertheit, Sprachlosigkeit, eine geringe Frustrationstoleranz, Aggression, Konzentrations- und Lernprobleme, Bettnässen, Alpträume – auch das ist die Realität der Kinder, jedoch an solch einem entspannten, sonnigen Tag weniger sichtbar. Wir haben die Hoffnung, dass sie hier Geborgenheit, Annahme und innere Heilung erleben, und ein Tag wie dieser trägt sicherlich dazu bei.



Entwicklungen in unserem Verein – ein Überblick

Wir haben jetzt 20 Kinder in drei Gruppen und die Entwicklung ist insgesamt positiv.

Das Projekt unter den Roma in Dumbravița läuft stabil weiter, mittlerweile unterstützen wir etwa 80 Familien. Vor Ort in Ghimbav helfen wir ca. 20 bedürftigen Familien, manchen regelmäßig, manchen nach Bedarf.

Personell haben sich bei uns folgende Veränderungen ergeben:

Unsere Direktorin Caty Roos, vormals Guguianu, ist jetzt Mutter einer kleinen Tochter und arbeitet derzeit stundenweise bei uns, will aber langfristig wieder voll einsteigen.

Unser Bundesfreiwilligendienstler Tim Scheytt hat sein Jahr beendet – vielen Dank! Jonas Steinhäuser hat seine Nachfolge angetreten und sich gut eingelebt, die Kinder haben ihn schon nach kurzer Zeit in ihr Herz geschlossen.

Egbert Warzecha ist aus dem Vorstand der Scheytt-Stiftung ausgetreten – vielen Dank an dieser Stelle für die fachkundige Beratung und alles Mittragen!

Neu im Vorstand ist Christoph Scheytt, Sohn von Maja Scheytt, der das Kinderheim schon seit seiner Gründung kennt und von Anfang an großen Anteil an seiner Entwicklung genommen hat. Er kennt alle Mitarbeiter in der Stiftung persönlich. Wir freuen uns sehr, dass er nun auch offiziell bei uns eingestiegen ist.

Spendenbescheinigungen werden zu Beginn des darauf folgenden Kalenderjahres versendet. Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsformular in dem Feld "Verwendungszweck" Ihre vollständige Anschrift ein. Sollte sich Ihre Anschrift ändern oder möchten Sie unseren Rundbrief nicht mehr erhalten, so teilen Sie uns dies bitte mit.

Unsere Kinder

Die Gruppe der Großen

Mit allen Höhen und Tiefen des Teenageralters entwickeln sich unsere Großen gut. Manchmal geht es etwas ruppig zu, aber sie kommen gut miteinander aus. Personell hat es hier die meisten Veränderungen gegeben.

v.l.: Radu, Ana, Ionuț, Oana, Joni, Casandra.



Für alle schmerzhaft war Enikös Weggang. Sie war 13 Jahre bei uns, hat letztes Jahr ihren Schulabschluss gemacht, allerdings leider nicht die Qualifikation für ein Studium erlangt. Über Facebook kam sie in Kontakt mit einem pakistanischen Mann in London. Wir führten viele Gespräche, doch dann verließ sie uns heimlich und überraschend, entgegen ihrer Versprechungen. Per Telefon und Internet stehen wir mit ihr in Verbindung. Wir hätten uns ihre Zukunft anders gewünscht.

Nach drei Jahren in einer Pflegefamilie ist Joni wieder zu uns zurückgekehrt. Er wünschte sich sehnlichst eine Familie und hat erneut eine Enttäuschung erlebt. Er ist jetzt 16, ein zarter, sensibler Junge, still, introvertiert, traurig. Er hat sich jedoch wieder gut in seiner alten Gruppe eingelebt.

Die mittlere Gruppe

Prägend in der Gruppe sind die drei Geschwister Ildiko, Stefan und Reli, die schon seit 12 Jahren bei uns sind. Alle drei sprechen passables Deutsch. Vasile ist mittlerweile unter den Besten seiner Klasse. George hat sich dieses Jahr toll entwickelt, ist viel entspannter und offener. Titel – der zweite Stefan der Gruppe, der sich nach dem rumänischen Nationaltorwart benannt hat und fast immer ein Fußballoutfit trägt – ist freundlich und verbindlich und man merkt, dass er aus einer liebevollen Pflegefamilie kommt, die ihn leider abgeben musste. Uwe, einer der Leiter der Gruppe, spielt oft mit den Jugendlichen Fußball, und mittlerweile spielen sie gut zusammen. Es tut ihnen gut, einen Mann als Rollenvorbild in der Gruppe zu haben, und auch die körperliche Betätigung führt dazu, dass die Kinder ausgeglichener sind und weniger Dinge zerstören.

hinten v.l.: Louisa, Ildiko, Reli, vorne v.l.: Titel, Stefan, Vasile, George.



hinten v.l.: Ioana, Marcela, Crina, Gabriel, vorne v.l.: Darius, Gabriel, Claudiu



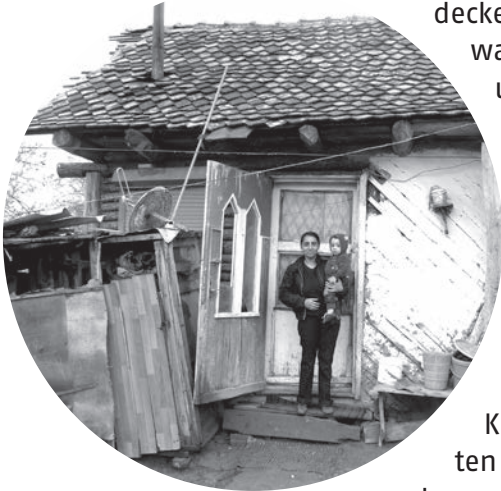
Die Gruppe der Kleinen

Die drei Geschwister Marcela, Crina und Claudiu haben sich gut weiterentwickelt. Besonders die beiden Mädchen sind entspannter, offener und zugänglicher. Ioana, die immer noch nicht über ihre zerstörte Kindheit redet, ist ebenfalls lockerer und lächelt öfter. Neu in der Gruppe ist Darius, dessen Mutter in der Psychiatrie ist, aber vermutlich bald entlassen werden kann. Wir hoffen, dass wir beide dann begleiten können, so dass sie zueinander zurückfinden. Das wäre die schönste Lösung für die kleine Familie.

Das Projekt in Dumbravița

Unser Projekt unter den Roma in Dumbravița läuft weiterhin gut. Im Rahmen des Schulprojektes unterstützen wir zusammen mit einer Schweizer Organisation 80 Familien mit täglichen Brotrationen sowie weiteren Hilfsgütern nach Bedarf. Die Brotrationen sind vom Kindergarten- oder Schulbesuch der Kinder abhängig und nach einigen Jahren haben die Eltern dies gut verstanden. Mehr als 300 Personen werden von uns mittlerweile versorgt; wir haben dieses Jahr ca. 22.000 Laibe Brot verteilt.

Eine der Frauen, die wir unterstützen, ist Cornelia. Sie ist alleinerziehend mit vier Kindern und wohnt in einem kleinen Ein-Zimmer-Häuschen. Der Boden ist mit PVC auf Lehm ausgekleidet, die Fenster sind mit Decken als Vorhängen versehen, es gibt Bilder an der Wand und eine Tagesdecke über dem einzigen Bett. Ein kleiner Kanonenofen hält das Häuschen warm. Trotz aller Armut erkennt man deutlich ihr Bemühen um Ordnung und Schönheit. Wir zahlen ihr 100 RON im Monat, damit sie zweimal in der Woche die Mutter unseres Gabriels (aus der mittleren Gruppe) besucht, um ihr bei der Versorgung ihrer sechs Kinder zu helfen. Sie wohnt in einem kleinen Häuschen, das wir mithilfe von Spendern kaufen und ihr zum Bewohnen überlassen konnten. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Mutter dennoch mit der Situation völlig überfordert war. Selbst die Nutzung einer Toilette war nicht selbstverständlich. Wir hoffen, dass wir mit dieser zusätzlichen Hilfestellung die Not ein wenig lindern können. Immerhin gehen alle Kinder in die Schule oder den Kindergarten, so dass sie später hoffentlich ihr Leben angemessen gestalten können. Und für Cornelia hat sich ein kleiner Nebenverdienst ergeben, der auch ihre Situation ein wenig verbessert.



Zum Schluss...

Der Rückblick auf ein Jahr ist für mich, Maja Scheytt, immer gleichzeitig schön und schmerzlich. Schön, weil wir vielen Bedürftigen ein Stück ihres schweren Lebens erleichtern und sie ermutigen konnten. Schmerzlich, weil sich viele Hoffnungen für die Kinder zerschlagen und wir unserer Unzulänglichkeit bewusst werden.

Ein lieber Freund schrieb mir dazu Gottes Gedanken: „Es sind meine Kinder, nicht deine! Hab Frieden, ich kümmerge mich! Ich habe jede Situation unter Kontrolle. Es zerbricht nur, was nicht von mir ist. Gib deine Schwachheit zu, du bist nicht verantwortlich, wie alles ausgeht.“

Sie, liebe Freunde, haben uns im letzten Jahr wieder sehr ermutigt und geholfen. Ohne Ihre tatkräftige Hilfe könnten wir hier nichts bewegen.

Im Namen der Kinder, Mitarbeiter und der vielen Bedürftigen danken wir Ihnen sehr herzlich.

Gott segne Sie dafür,

Maja M. Scheytt



& J. Scheytt

Sekretariat: Ingrid Donjes • Aulkestraße 28 • 48734 Reken • Fon +49(0)2864/1302 • Fax +49(0)2864/882909 • info@scheytt-stiftung.de
Michael Braasch • Birkenkamp 12 • 45770 Marl • Fon 02365/32727 • Fax 02365/505378 • em@familie-braasch.de
Samariteanul Milos (ASM) • Maja Scheytt • Str. Morii 110 • Ro-507075 Ghimbav, Rumänien
Fon.Fax 0040/368/001023 (Büro) • samariteanulmilos@yahoo.com

Sitz • Brügge 1 • 48734 Reken • Vorstand • Maja Scheytt, Julia Scheytt, Prof. Dr. Christoph Scheytt • www.scheytt-stiftung.de
Spendenkonto • Scheytt-Stiftung • SPK Westmünsterland • IBAN: DE33 40154530 0035117050 - SWIFT-BIC: WELADE3WXXX
St.-Nr. 307/5935/1259 (Finanzamt Borken)